



Ouria Tadmor/Copyright: Eilat Mazar

Die Top 10 Entdeckungen der biblischen Archäologie

Unsere Meinung zu den Top-Entdeckungen im Jahr 2023

- Mitarbeiterstab der Posaune
- [26.09.2024](#)

Ein weiteres Jahr in der biblischen Archäologie liegt hinter uns – und es war ein großes Jahr, insbesondere was die Entdeckungen und Forschungen zu den Königen David und Salomo betrifft.

Im Folgenden finden Sie unsere Top-10-Liste der biblischen archäologischen Entdeckungen für 2023. Einige davon haben die Form von einzelnen kleinen Funden, andere sind umfassendere Fundstellen und wieder andere sind das Ergebnis allgemeiner Forschung und Veröffentlichung.

10. „Ältestes bekanntes Tor“ im Heiligen Land

Im August gab die Israel Antiquities Authority (iaa) die Entdeckung des ältesten bekannten Tores in Israel in Tel Erani bekannt, das von Archäologen auf die frühe Bronzezeit iib (vor ca. 5500 Jahren) datiert wird. Tel Erani ist ein markanter Stadthügel in der Judäischen Tiefebene, nordöstlich des Gazastreifens.

Das Tor ist bis zu einer Höhe von etwa 1,5 Metern erhalten und besteht aus einem großen monolithischen Durchgang aus Stein und Lehm, der von zwei Türmen flankiert wird. Die Archäologen entdeckten auch einen Teil eines 7 bis 8 Meter breiten Befestigungssystems. Die Leiterin der Ausgrabungen, Emily Bischoff, sagte: „Dies ist das erste Mal, dass ein so großes Tor aus der frühen Bronzezeit freigelegt wurde. ... Das Befestigungssystem ist ein Beweis für die soziale Organisation, die den Beginn der Urbanisierung darstellt.“

9. Das monumentale Schimron aus der mittleren Bronzezeit

Archäologen, die an der nördlichen Stätte von Tel Schimron (zwischen dem See Genezareth und Haifa) arbeiteten, entdeckten ein massives, 3800 Jahre altes Monumentalbauwerk. Schimron ist eine kanaanitische Stadt aus dem zweiten Jahrtausend v. Chr., die zweimal im Buch Josua erwähnt wird (Josua 11, 1; 19, 15). Auf dem Tel wurde ein 1200 Quadratmeter großer Lehmziegelkomplex errichtet, der die Höhe des markanten Hügels um weitere 5 Meter erhöhte. Der Komplex könnte eine noch unbekannte religiöse Bedeutung gehabt haben.

Innerhalb des Komplexes umrahmte ein vollständig intaktes „Kragsteingewölbe“ einen absteigenden Gang – der erste Bogen im mesopotamischen Stil, der jemals in der südlichen Levante gefunden wurde. Der perfekte Erhalt des Bogens aus Lehmziegeln mit seinen dekorativen Einfassungen (die sich normalerweise im Laufe der Zeit auflösen würden) ist offenbar darauf zurückzuführen, dass er in der Antike mit Kies aufgefüllt wurde. Nur ein kurzes Stück des absteigenden Ganges wurde

untersucht. Die Archäologen, die ihn inzwischen wieder aufgefüllt haben (um ihn zu konservieren), hoffen, an den Ort zurückzukehren, um weiter zu untersuchen, wo er verläuft.

8. Währung aus der Patriarchenzeit

Eine im *Journal of Archaeological Science* veröffentlichte Studie kam zu dem Schluss, dass Silberstücke („Hacksilber“) in der Levante während der mittleren Bronzezeit (erste Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr.) als Zahlungsmittel verwendet wurden. Ursprünglich glaubte man, dass die Silberwährungshorte in der südlichen Levante ein Phänomen der Eisenzeit (1200-586 v. Chr.) waren. Diese Entdeckung wirft jedoch ein Licht auf viel frühere kommerzielle Interaktionen – mindestens bis ins 17. Jahrhundert v. Chr., also etwa 500 Jahre früher als der allgemein akzeptierte Zeitrahmen.

Nicht jeder Silberhort kann zwangsläufig als Währungshort bezeichnet werden. Der neueste Bericht stellt jedoch klar, dass die in Geser, Schilo und Tel el-Ajjul entdeckten Horte nicht im Zusammenhang mit Silberschmiedewerkzeugen oder einer Werkstatt (d.h. Produktionsabfällen) gefunden wurden. Vielmehr wurden sie speziell wegen ihres inneren Wertes gesammelt und galten daher als Silberwährungshort. In Israel gibt es keine Silberminen. Isotopische Untersuchungen zeigen, dass die Silberhortfunde aus der Türkei stammen (dem antiken Gebiet der Hetiter), was auf Handel oder politische Interaktionen mit der Region hindeutet.

Diese Entdeckung und der fragliche Zeitrahmen decken sich mit dem biblischen Bericht über die Verwendung von gewogenen Silberstücken als Zahlungsmittel zur Zeit der biblischen Patriarchen (erste Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr.). Beispielsweise Abrahams Kauf von Land von Efron dem Hetiter in 1. Mose 23, 16: „Abraham hörte auf Efron und wog ihm die Summe dar, die er genannt hatte vor den Ohren der Hetiter, vierhundert Schekel Silber nach dem Gewicht, das im Kauf gang und gäbe war.“

7. Antike israelitische DNA

Die Entdeckung einer seltenen, sauberen und eindeutigen israelitischen Familienbestattung aus der ersten Tempelzeit in Kirjath Jearim mit ausreichend erhaltenen Überresten hat es Archäologen zum ersten Mal ermöglicht, antike israelitische DNA zu gewinnen.

Kirjath Jearim ist biblisch bedeutsam (als Ruheplatz für die Bundeslade, 1. Samuel 7, 1). Die Nutzung dieses Grabes wird auf das achte bis siebte Jahrhundert v. Chr. datiert. Die gefundene DNA gehört zwar nur zu zwei Individuen, aber sie ist ein wichtiger Anfang, den Forscher nutzen können. Es wird eine wichtige Tür in der Erforschung der alten Israeliten und ihrer genetischen Ausstattung öffnen.

6. Schwerter und „Salz“

Diese Entdeckung schaffte es an die Spitze der Liste der „aufregendsten“ Entdeckungen weltweit von *National Geographic*. Vier perfekt erhaltene, fast 2000 Jahre alte römische Schwerter sowie ein *Pilum* (eine speerähnliche Speerspitze) wurden in einer Höhle über dem Toten Meer entdeckt. Es scheint, dass diese Waffen im Besitz von jüdischen Rebellen waren, die sich zur Zeit des Bar Kokhba-Aufstandes (132-136 n. Chr.) in dieser Gegend versteckten.

Die Gegenstände wurden von Dr. Asaf Gayer von der Universität Ariel und seinem Team entdeckt, als sie ein anderes interessantes Merkmal der Höhle untersuchten: eine unglaublich seltene Inschrift aus der Zeit des ersten Tempels auf einem Stalaktiten, die erstmals vor 50 Jahren entdeckt wurde. Die neunzeilige Inschrift ist äußerst fragmentarisch. Deshalb haben Gayer und sein Team versucht, mit Hilfe von Multispektralbildern mehr von dem Schriftzug zu lesen.

Ihre Versuche waren zum Teil erfolgreich. Während wir auf den vollständigen Bericht warten, hat Dr. Gayer aufgedeckt, dass ein Teil einer Zeile „im Tal des Salzes“ lautet. Diese Bezeichnung für die Region findet sich im gesamten biblischen Bericht (z.B. 2. Samuel 8, 13; 2. Könige 14, 7; 1. Chronik 18, 12). Außerdem ist die Schreibweise für „im Tal“ auf dem Stalaktiten eine besondere Schreibvariante, die im biblischen Text verwendet wird.

5. Die Stadt David „Graben“ und Felskanäle

Wenn Sie dachten, Sie kennen die Topografie Jerusalems, dann irren Sie sich! In diesem Jahr wurde bei den Ausgrabungen auf dem Givati-Parkplatz der Stadt David eine bemerkenswerte topografische Besonderheit entdeckt: eine massive *West-Ost-Lücke* im Grundgestein der Stadt, die den Ofel-Kamm im Norden und den Stadt-David-Kamm im Süden effektiv voneinander trennt.

Leider, so die Ausgräber, gab es „keine direkten Beweise für die Datierung des Aushubs des Grabens“, aber nichtsdestotrotz „war er sicherlich vor der späten Eisenzeit bis zur frühen Eisenzeit in Gebrauch, als er für einen anderen Zweck wiederverwendet wurde. Dieser grabenähnliche Graben war offensichtlich eine absichtliche Trennung des oberen Teils von Jerusalem vom unteren. In ihrem Bericht über die Entdeckung weisen die Forscher auf das Merkmal im Kontext mehrerer anderer monumentaler Eisen-Bauprojekte hin, darunter die gestufte Steinstruktur und die große Steinstruktur (Palast König Davids) sowie das Ofel-königliche Viertel – „Teil derselben königlichen Denkweise, die die städtische Landschaft dramatisch veränderte ... in den prägenden Momenten des Eisenzeitalters in Jerusalem.“

Zusammen mit dem Wassergraben wurde eine Reihe von angrenzenden merkwürdigen Felskanälen entdeckt. Es gibt viele Spekulationen über den Grund für diese fingerartigen Kanäle – vielleicht zum Einweichen von Flachs für die Herstellung von Leinen oder zur Herstellung von Dattelhonig.

4. Kernstädte von Davids Königreich

Prof. Yosef Garfinkel ist bekannt für seine berühmte Stätte Khirbet Qeiyafa aus der davidischen Periode - eine ungewöhnliche, größtenteils einmalig genutzte Stätte, die per Radiokarbondatierung auf ein extrem enges Nutzungsfenster (zwischen 1020-980 v. Chr.) datiert wurde. Auf der Grundlage seiner Entdeckungen an dieser Stätte veröffentlichte Professor Garfinkel 2023 einen neuen Forschungsartikel, in dem er andere, weniger sicher datierte regionale Stätten untersuchte, die in Bezug auf Anlage und materielle Kultur Parallelen zu Khirbet Qeiyafa aufweisen: Beth Shemesh, Tell en-Nasbeh und Khirbet ed-Dawwara. Er schlug sie als Beweis für ein entstehendes Kernverwaltungsreich von David und Salomo (und später Rehabeam) aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. vor.

Professor Garfinkel hat insbesondere eine einzigartige Kasemattenkonstruktion im judäischen Stil um die Städte herum identifiziert, mit einem peripheren Gürtel von Wohngebäuden, die an die Kasemattenmauern angebaut und in diese integriert sind, sowie einer inneren peripheren Straße. Er stellte auch parallele materielle Kulturen, eine logische geographische Positionierung der Städte zueinander und eine gute Übereinstimmung bei der Datierung in das frühe bis mittlere 10. Jahrhundert v. Chr. fest.

Er zeigte, dass diese Städte Beweise für ein zentrales, vorgeplantes davidisches Königreich sind, das zu dieser Zeit entstand und eine bewusste Stadtplanung in der Region widerspiegelt sowie die Expansion des Königreichs in die Schefela (jüdischen Tiefebene) im frühen 10. Jahrhundert v. Chr. zeigt.

Schließlich wies Garfinkel auf seine jüngsten Ausgrabungen in Lachisch hin, die mit den oben genannten Parametern übereinstimmen, außer dass sie eine neue, massive Wandkonstruktion (anstelle einer Kasematte) aufweisen. Die Bibel berichtet, dass Davids Enkel Rehabeam Lachisch befestigte (2. Chronik 11, 8-9). Nach der Ausgrabung der nordöstlichen Ecke von Lachisch entdeckte Garfinkels Team eine bisher unbekannt massive Stadtmauer. Durch die Kohlenstoffdatierung konnten sie das Zeitfenster für den Bau auf das Ende des 10. und den Beginn des 9. Jahrhunderts eingrenzen, was gut mit der biblischen Zeit von Rehabeam übereinstimmt.

3. Davids edomitische Garnisonen

Nach dem Ausbruch des Krieges am 7. Oktober veranstaltete die IAA in Solidarität mit den Kriegsanstrengungen eine Online-Vortragsreihe mit dem Titel "We Will Not Be Defeated: From Crisis to Revival in the Archaeology of the Land of Israel." (Wir werden nicht besiegt werden: Von der Krise zum Aufschwung in der Archäologie des Landes Israel). Die Archäologin und langjährige Inspektorin für den südlichen Negev, Dr. Tali Erickson-Gini, präsentierte eine neue Zusammenstellung von Beweisen – das Produkt neuer und alter Forschungen –, die eine Kette von Festungen aus der davidischen Zeit im gesamten südlichen Gebiet von Edom belegen und mit mehreren Bibelversen übereinstimmen, die sich auf dasselbe beziehen. „Und er [David] setzte in Edom Statthalter ein; in ganz Edom setzte er Statthalter ein, und ganz Edom wurde David untertan; denn der Herr half David, wo immer er hinzog“ (2. Samuel 8, 14).

Erickson-Gini wies auf Dutzende von Garnisonen im gesamten südlichen Gebiet hin, deren Nutzung auf die frühe Eisenzeit zurückgeht und gegen Ende des 10. Jahrhunderts v. Chr. endete (zur Zeit der Invasion von Pharao Shishak/Shoshenq I). Sie betonte den militärischen Charakter dieser Außenposten und die Tatsache, dass sie strategische Orte bewachen. Sie weisen parallele Grundrisse und eine eiserne Töpferkultur auf - in einigen Fällen stimmen sie direkt mit den nördlich gelegenen judäischen Fundstätten aus dem 10. Jahrhundert stammenden judäischen Fundstätten überein. Sie stellte auch neuere Entdeckungen vor, insbesondere in einer Festung (Ein Hatseva), deren Überreste auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert wurden, und die Nutzung einer anderen Festung (Har Eldad), deren Überreste auf etwa 1000 v. Chr. datiert wurden – die Zeit von König David.

Dr. Erickson-Gini schloss: „Nach meiner Kenntnis dieser Orte, ihrer Lage entlang der Straßen und der Topographie gibt es keinen Zweifel daran, dass es sich um eine Art Festung im Negev-Hochland handelt und um die Kontrolle dieser Region zwischen Edom und dem Gebiet von Juda unter der vereinigten Monarchie.“

2. Doch das salomonische Geser

Von allen Entdeckungen des Jahres 2023 ist diese möglicherweise die folgenreichste: Ein neuer Radiokarbondatensatz beweist, dass die Schicht 8 von Geser – die beeindruckende „salomonische“ Stadt – tatsächlich aus dem frühen bis mittleren 10. Jahrhundert v. Chr. *stammt*.

Für traditionelle Archäologen ist dies keine Neuigkeit. Seit Prof. Yigael Yadin in den 1950er Jahren werden diese monumentalen Überreste – vor allem ein großes Tor mit sechs Kammern, das mit den in Megiddo und Hazor entdeckten Torhäusern mit sechs Kammern übereinstimmt – mit der Regierungszeit Salomos im 10. Jahrhundert und mit 1. Könige 9, 15 in Verbindung gebracht: „Und so verhielt sich's mit den Fronleuten, die der König Salomo aushob, um zu bauen ... Hazor und Megiddo und Geser.“ Ausgrabungen an diesen drei Stätten durch Yadin, Prof. William Dever und Prof. Amnon Ben-Tor haben diese Schlussfolgerung untermauert. In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch eine prominente „niedrige Chronologie“ herausgebildet, die versucht, solche „salomonischen“ Überreste auf das *neunte* Jahrhundert v. Chr. zurückzudatieren. Es

genügt zu sagen, dass in dieser Debatte Funken geflogen sind, wobei Dever von Gezer und Ben-Tor von Hazor hartnäckig an der ursprünglichen Datierung auf das 10. Jahrhundert festhalten.

Was Geser betrifft, so war eine hervorgehobene Schwäche in dieser Debatte das Fehlen einer gründlichen, mit Radiokohlenstoff datierten Chronologie. Die Kohlenstoffergebnisse der 10-jährigen Ausgrabungen des Tandy-Teams in Geser wurden jedoch erst 2023 veröffentlicht. Natürlich galt das meiste Interesse in diesem Bericht Stratum 8 – dem monumentalen Torhaus, der Palaststruktur und der Kasemattenwand.

Die aus dieser Schicht entnommenen Radiokarbonproben datieren eindeutig auf „den ersten Teil des 10. Jahrhunderts v. Chr.“ Und nicht nur das, auch die Proben aus der *folgenden* Schicht, die diese auslöschte – Stratum 7 – stammen aus dem 10. Jahrhundert (dem letzten Teil). Zusammengenommen stellen diese neuen Beweise die lange bekämpfte, revisionistische Theorie aus dem neunten Jahrhundert mit niedriger Chronologie für die Stätte völlig in Frage.

1. Die Scherbe der Königin von Saba

Diese Entdeckung liegt uns sehr am Herzen. Dieser Gegenstand, bekannt als die Ofel-Pithos-Inschrift, wurde 2012 von unserem Team auf dem Ofel entdeckt, unter der Leitung unserer geliebten Dr. Eilat Mazar. Damals gab es viele Spekulationen über die Identität dieser frühesten alphabetischen Schrift, die jemals in Jerusalem entdeckt wurde. War es kanaanäisch? Hebräisch? Mehrere Briefformulare sahen für beide Optionen merkwürdig aus. Der Text mit sieben Buchstaben (an beiden Enden gebrochen) wurde mit verschiedenen Vorschlägen, aber ohne wirkliche Schlussfolgerungen erklärt. Hinter diesem Punkt steht ein großes Fragezeichen.

Das heißt, bis Anfang 2023. Der Epigraphiker Dr. Daniel Vainstub, der sich mit der rätselhaften antiken südarabischen *asa*-Schrift beschäftigt hatte, kehrte zu diesem Gegenstand zurück und stellte fest, dass *alle* sonst ungewöhnlichen Buchstabenformen gute Parallelen zur südarabischen Schrift aufweisen. Da er den Text als *asa* erkannte, konnte er außerdem die folgende Lesart vorschlagen: „...]šyladanum, 5 [...“

Ladanum (*Cistus ladaniferus*) ist eine Weihrauchzutat und ein besonderer Handelsartikel, der von der südlichen arabischen Halbinsel (dem Gebiet von Saba/Scheba) bekannt ist. Er wird mit der biblischen Weihrauchzutat שחלח identifiziert (z.B. 2. Mose 30, 34). In diesem Zusammenhang ist auch der Fundort der Scherbe bemerkenswert, da sie sich in unmittelbarer Nähe des Tempels befindet – sie wurde nur 50 Meter vom Tempelberg entfernt gefunden. Außerdem passt der *asa*-Buchstabe, der für die Menge *fünf* steht, gut, weil diese Pithoi bekanntermaßen ein Volumen von fünf *Efa* (ein biblisches Standardmaß) haben.

In Anbetracht all dessen und der Datierung der Scherbe auf das 10. Jahrhundert v. Chr., stellte Dr. Vainstub fest, dass der Gegenstand eine gute Parallele zu dem biblischen Bericht über den Besuch der Königin von Saba bei König Salomo darstellt, „mit sehr großem Gefolge, mit Kamelen, die *Spezerei* trugen“ (1. Könige 10, 2). Das Artefakt ist logischerweise ein Beweis für die Einrichtung eines solchen „Gewürz“-Handels zwischen den Königreichen. „Es kam nie mehr so viel Spezerei ins Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo gab“ (Vers 10).